

Brühler Zeitung

Brühler Volkszeitung - Brühler Volksblatt

Amtsblatt der Stadt Brühl

Preisvermerk:
Durch den Boten frei ins Haus monatlich 1 Mark
oder durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mark

Telegramm-Adresse: Brühler Zeitung Brühlbach
Fernruf 109.

Postfach-Konto Köln Nr. 12742 .: Geschäftsstelle: Schloßstraße 23

Anzeigenpreis:
Die einseitige Spalte über deren Raum 25 Wg.
von auswärts 30 Wg., im Stellamenten 75 Wg.

Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und
Finanzangelegenheiten 30 Wg.

Nr. 247

Freitag, 14. November 1919

22. Jahrgang

Revolutions-Neujahr

Von unserem Berliner Vertreter.

Die Sozialisten aller Grade haben nun ihre „Revolutionsfeier“ hinter sich. Es kam aber nirgends eine frisch-fröhliche Neujahrstimmung auf. Ganz im Gegenteil: die Bilanz, die man allenthalben zog, ließ Herz und Sinn der Feiernden nicht frohgemut stimmen. Da das Bürgerturn in allen Schichten von diesem Revolutions-Neujahrstfest sich fernhielt, wurde es letzten Endes nur eine rein interne sozialistische Angelegenheit. Die ganzen Gegenfährlichkeiten, von denen die sozialistischen Richtungen augenblicklich durchsetzt sind, die ganze innere Wirren und Zerrissenheit und die offenen sachlichen und vielfach auch persönlichen Feindseligkeiten zwischen den „Führern“ kamen als mehr oder minder „stimmungsvolle“ Einleitung des neuen politischen Jahres zum Ausdruck.

Wenn man sich ein Bild davon zu machen wünscht, wie in den Augen der beiden vorherrschenden sozialistischen Parteien, der Mehrheitssozialdemokratie und den Unabhängigen die Dinge sich spiegeln, so braucht man nur die Reden der beiden Führer Scheidemann und Ledebour bei den bezüglichen Revolutionsfeiern heranzuziehen.

Scheidemann räumte zunächst einmal mit der Phrase auf, daß unter dem alten Regime alles schlecht gewesen sei. Das „vorbildliche Post- und Eisenbahnwesen“, die „unbestechliche Beamtenschaft“ und die „Arbeitsfreudigkeit im ganzen Volke“ werden von ihm sehr gelobt und er „hofft“, daß wir diese „Dinge“ in der Zukunft wieder bekommen werden. Wir hätten es allerdings für die Volksinteressen für zuträglich gehalten, wenn Scheidemann allen ihm zu Gebote stehenden Einfluß darauf verwenden wollte, daß wir diese schätzenswerten Volkseigenschaften, ohne die unser Staatswesen nicht gedeihen kann, nicht erst in einer unsicheren „Zukunft“, sondern, daß wir sie sofort wieder bekämen. Recht bezeichnend ist Scheidemanns Eingeständnis, daß diese Revolution des 9. November 1918 weit davon entfernt ist, einen Sieg der sozialistischen Auffassung zu bedeuten. Sie würde von den Sozialisten nicht „gemacht“, die Umwälzung verdanke ihre Durchsetzung, um mit Scheidemann zu reden, einem Zusammenbruch. Wir haben es ja an Ort und Stelle miterlebt, wie die Sozialdemokraten selbst von den Ereignissen überrascht und schließlich die Geschloßenen der Radikalen und Stürmer wurden. Recht abgeschmackt ist es von Scheidemann, wenn er den größten Teil der „Schuld an den verabscheuungswürdigen Zuständen“ dem Kaiser zuschiebt, den er als ein „Unglück für Deutschland“ bezeichnet. Scheidemann hatte anscheinend das Bedürfnis, bei seinen sozialistischen Zuhörern wieder etwas in Radikalismus zu machen, weil das parteipolitisch geboten erscheint. Scheidemann kann sich das jetzt um so eher leisten, als er ja nicht mehr mit der Verantwortung eines Ministers be-

lastet ist. Daraus erklärt sich auch seine erneute Kampfanfrage an rechts. Merkwürdigerweise sieht er für die junge Republik von links fast gar keine Gefahren, nur die rechtsstehenden Kreise sind für ihn das Karmel. Diese mehr auf agitatorische Parteibedürfnisse zugeschnittene Stellungnahme Scheidemanns ist nichts anderes, als das Weiter-spinnen der Fäden, die Scheidemann nun einmal zur „Wiedervereinigung des gesamten Proletariats“ geknüpft sehen möchte. Auch jetzt beklagte er die Zerrissenheit der Arbeiterklasse, und seine alte Sehnsucht auf Gewinnung der gesamten politischen Macht durch die sozialistische Arbeiterklasse und auf die Errichtung einer „rein sozialistischen Arbeiterregierung“ kam wieder zum Durchbruch.

Während so die Mehrheitssozialdemokratie ihr Revolutions-Neujahrstfest in unverkennbarer Katerstimmung „feierte“, war bei den Unabhängigen etwas mehr Schwung. Der alte Schauspieler Ledebour fühlte sich endlich einmal in seinem Element. Er tobte sich denn auch gründlich aus, zieh seinem ehemaligen „Genossen“ Scheidemann des „Verrats an der Revolution“, machte drollige, äußerst geschickt auf das oberflächliche Urteil der radikalen Massen spekulierende Vergleiche zwischen der wilhelminischen und der ebertinischen majestätischen Regierung und halfte Ebert und Scheidemann so ziemlich alle Schlegelheiten des „Kaiserismus“ auf, Ebert habe die Hohenzollern retten wollen, was in den Augen Ledebours ein furchtbares Verbrechen ist, und Scheidemann hätte gar die Regentenschaft für die „Beuge“ des Kronprinzen betrieben. Schließlich machte Ledebour die Neujahrsvorstellung der Unabhängigen zu einem Theater, indem er alle Anwesenden sich zu erheben, die rechte Hand zum Schwur ausstrecken und auf die Weltrevolution vereiden ließ. Und alle Anwesenden sprachen Ledebour die Worte nach: ich gelobe es! Man muß sich den Sinn oder vielmehr Ansin dieses Schauspiels vergegenwärtigen, wenn man erwägt, daß gerade die Unabhängigen den schärfsten Kampf gegen jede Art von Schwur führen und eine Autorität, zumal eine religiöse überhaupt leugnen. Es müßte denn sein, daß die Unabhängigen bei Ledebour als ihrem revolutionären Gott geschworen hätten. Ob nun die Weltrevolution schneller kommt? Und ob sich die französischen, englischen und amerikanischen „Genossen“ Ledebours vor dessen „revolutions-göttlicher“ Autorität in den Staub werfen? Für wahr: ein widerliches Theater, ein abstoßender Schauerfilm, der einem an dem Verstande der Massen, die sich davon einfangen lassen, zweifeln läßt.

Mögen die anderen ihr Revolutionsneujahr mit noch so bombastischen Tyraden feiern, wir, die wir praktische Wiederaufbauarbeit leisten wollen, werden unbefümmert unseres Weges gehen und in das neue politische Jahr mit dem festen Entschluß eintreten, die Schmach, die hinter uns liegt durch rastloses Schaffen und Wirken ausmerzen zu helfen.

Die soziale Bedeutung der Arbeitsgemeinschaften.

Man schreibt uns von volkswirtschaftlicher Seite:

In längeren Ausführungen gibt das „Reichsarbeitsblatt“ in einer seiner jüngsten Nummern einen Überblick über die Arbeitsgemeinschaften in ihrer wirtschaftlichen und sozialen Bedeutung. Nachdem es den Werdegang der Arbeitsgemeinschaften in kurzen Zügen schildert, kommt es zu dem Ergebnis, daß diese so, wie sie sich heute entwickelt haben, kein künstliches, den Beteiligten aufgezungenes Gebilde darstellen, sondern als Ergebnis freier Verständigung in gemeinsamer wirtschaftlicher Not unter strenger Anlehnung an die bis zum Kriege geübten Einrichtungen der beteiligten Verbände entstanden sind.

Wenn etwas unser schwer darniederliegendes Wirtschaftsleben wieder aufrichten kann, so ist es die Gemeinschaftsarbeit, der in der Arbeitsgemeinschaft vereinigten Berufsorganisation der Unternehmer, Angestellten und Arbeiter. Dadurch, daß sich durch die gemeinsame Tätigkeit Arbeitgeber und Arbeitnehmer besser kennen lernen, also auch verstehen lernen und so einander näher gebracht werden, wird eine Hebung der Arbeitsfreude und damit der Produktion am ehesten erzielt.

Als Beweis dafür, daß die Arbeitsgemeinschaften ein genügendes Mittel zur Hebung der Arbeitslust darstellen, führt das Reichsarbeitsblatt die Ergebnisse einer Umfrage an, welche die „Wirtschaftlichen Zeitfragen“ jüngst an eine Reihe führender Unternehmungen der Großindustrie in den wichtigsten Wirtschaftsgebieten Deutschlands gerichtet haben. „Wenn also“, so heißt es in den „Wirtschaftlichen Zeitfragen“, für den westlichen Industriebezirk gegenwärtig eine durchschnittliche Arbeitsleistung von 85-90 v. H. beim achtstündigen Arbeitstag gegenüber der beim zehnstündigen Arbeitstag vor dem Kriege festzustellen ist, so wird diese erfreuliche Erscheinung dem segensreichen Wirken der Arbeitsgemeinschaft zugeschrieben. Wenn man bedenkt, welche Aufgaben der Arbeitsgemeinschaft zufallen, so erkennt man, daß die Arbeiterschaft im Verein mit den Arbeitgeber ein umfangreicher Aufgabenzirkel zugewiesen wird. Nach den Satzungen der unter dem Namen „Arbeitskammer“ ins Leben gerufenen Reichsarbeitsgemeinschaft für das Holzgewerbe wird der Arbeitsgemeinschaft unter anderem folgende Aufgabe zugewiesen: „Förderung der kollektiven Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen zwischen den beiderseitigen Berufsverbänden sowie Durchführung einer geregelten Arbeitsvermittlung mit paritätischer Verwaltung in allen, zur Arbeitskammer gehörigen Berufen.“ Die Arbeitsgemeinschaften bedeuten somit einen entschiedenen Schritt in der Richtung der kollektiven Regelung des Arbeitsvertrages.

Ein verwickelter Fall.

Roman von Joß Freiherrn von Steinach.

Er bestand auf seinem Kopf, daß er es in Deutschland weiter bringen würde, als in New Jersey, und so blieb mir nichts anderes übrig, als mich zu fügen. Nichts machte alles zu Selbste, was mir irgend losgeschlagen war, und so machten wir uns auf und kamen auf einem Dampfer des Norddeutschen Lloyd vor ungefähr sechs Monaten in Bremen an, von wo uns wir uns sofort nach Berlin begaben. Fast unsere ganzen Mittel waren durch die Reise verschlungen, und so waren wir genötigt, mit diesem armseligen Quartier vorlieb zu nehmen, das allerdings sehr von dem Hause meiner Eltern abhief, in dem ich meine glückliche Jugend verlebte habe.

Hier brach ihre Schinn vor schmerzlicher Abkürzung, und sie hielt sich das Taschentuch vors Gesicht, um ihre Tränen zu verbergen.

Satinar war von diesem Mitleid für das unglückliche Weib erfüllt, dem die ärgsten Sorgen und Leiden nicht ganz hatten ihre Schönheit rauben können. Er suchte sie zu trösten, indem er sprach: „Nehmen Sie sich das nicht so zu Herzen, noch ist ja nichts verloren, noch kann sich alles zum Guten wenden, und Sie noch glücklich werden.“

Sie erhob ihr tränenerfülltes Antlitz zu ihm und erwiderte kypfisch: „Glauben Sie? Ich habe keine Hoffnung mehr. Bei meinem Manne haben sich seine alten Eigentümlichkeiten wieder eingestellt, und ich sehe keine Aussicht auf Besserung oder Besserung. Er arbeitet tagelang nicht, sondern sitzt nur da hin oder hängt plötzlich an zu lachen, und lacht dann, ohne aufzuhören, so daß mich ein Krampf ankommt. Dabei leiden wir Not, und wenn ich nicht seit einiger Zeit für die Geschäfte Handarbeiten ausführt, auf die ich mich glücklichweise sehr gut verstehe, ich vermute, wir wären schon längst verhungert. Aber nun bin ich mit meiner Kraft zu Ende, ich kann diesen schrecklichen Zustand einfach nicht mehr ertragen, wenn ich mich nicht vollständig aufreiben soll. Und ich muß mich für mein Kind erhalten, nicht wahr? Sehen Sie.“ fuhr sie fort, indem sie nach dem anderen Zimmer deutete, dessen Tür verschlossen war, „dort drin arbeitet er immer, wenn er

zu Hause ist und Lust zur Arbeit hat. Aber kein Mensch, auch ich nicht, darf einen Blick in seine Werkstatt tun, die er regelmäßig verschließt, wenn er ausgeht.“

„A!“

Der Geheimagent warf einem interessierten Blick nach jener Richtung.

„Und haben Sie nie versucht, in das Zimmer zu dringen?“

„O, da kennen Sie meinen Mann schlecht!“ versetzte sie, und ihr Antlitz nahm schon bei dem Gedanken an die etwaigen Folgen eines solch gewagten Unternehmens den Ausdruck einer momentanen Angst an. „Wer sollte das auch wagen?“

„Sie schrieben, daß er augenblicklich wieder auf einige Zeit verschwunden sei. Er ist doch seitdem wieder zurückgekehrt?“

„Nein, das ist es ja eben, weshalb ich Herrn Rynhart schrieb. Er ist jetzt schon wieder seit vierzehn Tagen fort, ohne daß er ein Lebenszeichen von sich gegeben hat. Ich hätte ja auch die Polizei von seinem Verschwinden benachrichtigt, aber ich weiß, daß er doch wieder bei mir erscheint und mir die heftigsten Vorwürfe machen würde, wenn ich ihm die Verhärde auf den Hals legte.“

„Ja, es muß doch aber etwas geschehen, so kann es doch nicht weiter gehen, das haben Sie doch schon selbst erkannt.“

Sie hatte sich die Augen getrocknet und erhob sich zu ihrer ganzen Höhe. Dann entfuhr ein banger Seufzer ihren Lippen, und sie sagte: „Ja, es muß etwas geschehen, aber was! Deshalb schrieb ich ja an Herrn Rynhart, damit er mir raten, mir helfen soll.“

„Nun, haben Sie keine Sorge, ich werde die Angelegenheit in die Hand nehmen, und Sie können sicher sein, daß ich das Richtige treffen werde. Wenn mich nicht alles täuscht —“

Er wollte weiter reden, wurde aber plötzlich durch ein leises „Pf!“ der Frau unterbrochen, die heftig seinen Arm sagte und ängstlich flüsterte: „Hören Sie nichts?“

Satinar strengte sein feines Gehör an, aber er vernahm nicht das geringste außer kaum hörbaren Schritten, die die Treppe emporstiegen.

„Es geht einer die Treppe herauf.“

„Ja, aber wer! Wer! Ich kenne diesen Gang unter Tau-

senden heraus, es ist mein Mann! Mein Gott, was wird er sagen, wenn er Sie hier antrefft!“

Und sie schlug verzweiflungsvoll die Hände über dem Haupte zusammen.

„Beruhigen Sie sich und überlassen Sie das mir!“ antwortete Satinar gelassen. Er war in seinem Leben noch mit ganz anderen Leuten zusammengekommen als mit einem anscheinend harmlosen Freier.

Jetzt hatte die Person das oberste Stockwerk erreicht. Sie stand einen Moment still, als wenn sie sich besänne, dann kamen die Schritte näher und näher und machten vor Räderts Tür halt.

„Sehen Sie“, sagte seine Gattin, zitternd, wie vom Fieber geschüttelt, „ich hatte schon recht, es ist Chrysiotomos!“

„Wie, sagen Sie, heißt er?“ fragte bebend der Besuch.

„Sie nannten ihn „Chrysiotomos!““

„Ja, das ist sein Name.“

Eine furchtbare Ahnung überkam Satinar. Ein Deutscher, der eine italienische Mutter hatte und griechische Vorfahren? Sollte das gar —? O, es war ja nicht auszuhalten! Die Gattin Räderts achtete nicht im geringsten auf die Gemütsregung ihres Gastes, sondern starrte mit weit aufgerissenen Augen durch die offen gelassene Ritze nach der Ausgangstür, die sich jeden Augenblick öffnen mußte.

Und jetzt wurde in der Tat von außen geschlossen — Rädert trat über die Schwelle. Ein blühendes Hünchen genigte sich Satinar, um ihn zu überlegen, daß ihn seine Ahnung nicht betrogen hatte: Dort war fraglos der Sohn „Iwanbras“ — sein Sohn! Die ganzen Gesichtszüge, das waren Iwanbras' Züge, die er einst wahnsinnig geliebt hatte, nur das Haar und der gestrige Spitzbart hatten eine andere Farbe, sie waren braun, und in dem Barte des höchstens erst 35-jährigen Mannes zeigten sich einzelne graue Fäden, Spuren vorzeitigen Alters. Er besaß eine schlanke Figur in Mittelhöhe, das linke Bein schleppte er unmerklich nach. Das Antlitz zeigte von Energie und Nachdenken, aber es war tiefschwarz, und um die edle Stirn lag wirres, lockiges Haar. Der ganze Mann sah verwahrloßt aus, aber er schien gegen äußere Dinge gleichgültig zu sein, und auch sein Blick zeigte etwas Leeres, Ganges, Lotes. Das war Chrysiotomos Räderts, oder wie er sich jetzt nannte, Rädert.

Die an der „Zentralarbeitsgemeinschaft der Industriellen und gewerblichen Arbeitgeber Deutschlands“ beteiligten drei Gewerkschaftszentralen umfassen heute bereits die große Mehrzahl der in Deutschland in den wichtigsten Industrien beschäftigten Lohnarbeiter. Auch bei den zur Zentralarbeitsgemeinschaft gehörenden Angestelltenverbänden ist die Zahl der Mitglieder ständig im Wachsen. Um unsere wirtschaftliche und soziale Entwicklung nicht zu unterbinden, ist die Berücksichtigung der Arbeitsgemeinschaften bei der in der neuen Reichsverfassung vorgesehenen Räteorganisation von großer Wichtigkeit und es muß darauf geachtet werden, daß ihnen in diesem gesetzlichen System beruflicher Selbstverwaltung die ihrer Bedeutung entsprechende Stelle zugewiesen wird.

Zur Heimbeförderung der deutschen Kriegsgefangenen.

Köln, 14. November. Eine vom Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen in den großen Gürzenichsaal einberufene Versammlung von Angehörigen der noch in Frankreich befindlichen Gefangenen nahm folgende Entscheidung an: Die am 13. November 1919 vom Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen einberufene Versammlung erhebt aufs energischste Protest gegen die widerrechtliche Zurückhaltung unserer Gefangenen in Frankreich. Sie fordert von der französischen Regierung die endliche Herausgabe unserer Gefangenen und erhebt um die Unterstützung der französischen Nation. Die Versammlung appelliert an das Menschlichkeitsgefühl der Frauen und Mütter Frankreichs und hofft von ihrer Seite auf Unterstützung. Die Versammlung bittet die amerikanischen, belgischen, italienischen und russischen Soldaten, die in Deutschland in Gefangenschaft waren und berufen sind, darüber zu urteilen, wie es einem Gefangenen zuzumuten ist, mit uns die Forderung aufzustellen: Heraus mit unseren Gefangenen!

Berlin, 13. November. Die Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene teilt infolge von Klagen deutscher Gefangenen in Frankreich mit, daß die Weiterabfuhr von Briefen, Paketen und Geldsendungen an diese Gefangenen dringend erwünscht bleibt, auch wenn der Abtransport aus Frankreich begonnen haben sollte.

England und die Entlassung der Kriegsgefangenen.

London, 12. November. Das Kriegsministerium gibt bekannt, daß während der am 5. November endenden Woche 21 091 deutsche Kriegsgefangene aus England abgeführt worden sind. In derselben Zeit sind 1955 deutsche und 1067 türkische Kriegsgefangene aus Ägypten abgeführt worden. Die von den britischen Behörden auf allen Kriegsschauplätzen in der Zeit vom 1. September bis 5. November abgeführte Zahl von Kriegsgefangenen beträgt 252 014 Deutsche, 23 Österreicher, 26 009 Türken und 1223 Bulgaren.

Die Ablieferung der Milchfähe.

Berlin, 13. November. Auf eine Anfrage der demokratischen Abgeordneten Brodau und Schneider (Sachsen), über die an den Verband abzulebenden Milchfähe hat der Reichswirtschaftsminister geantwortet, bei den mündlichen Verhandlungen sei es gelungen, folgendes zu erreichen: Frankreich, dem nach dem Friedensvertrag 90 000 Milchfähe zustehen, hat sich mit der Lieferung von 30 000 trächtigen Kühen, 30 000 Milchfähen und 30 000 sichtbar tragenden Färsen einverstanden erklärt. Belgien, das 50 000 Milchfähe und 40 000 Färsen nach dem Friedensvertrage bekommen soll, erhält 5000 Milchfähe, 25 000 sichtbar tragende Kühe, 35 000 tragende Färsen und 25 000 Stück weibliches Rindvieh im Alter von 8–10 Monaten.

Die Friedensdelegationen.

Paris, 12. November. Die amerikanische Friedensdelegation hat den Obersten Rat wissen lassen, daß es ihre Absicht ist, Frankreich in den ersten Dezembertagen zu verlassen. Die englische Delegation hat dieselbe Absicht kundgetan. Man schließt daraus, daß die Arbeiten der Friedenskonferenz zu diesem Zeitpunkt abgeschlossen sein werden.

Die englischen Festlandstruppen.

London, 12. November. Im Unterhause wurde berichtet, daß man die Kosten für die Unterhaltung der Rheinarmee in der Zeit vom 1. April bis 31. Oktober auf 28 Milliarden Pfund Sterling schätze und die der britischen Truppen in Frankreich und Flandern auf vier Millionen Pfund Sterling.

Amerikanischer Senat und Friedensvertrag.

Washington, 12. November. Der Senat hat bei der Diskussion über die Vorbehalte des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten zum Artikel 10 des Friedensvertrages, nach welchem dem Kongreß das Urteil zu fällt, ob die Vereinigten Staaten verpflichtet sind, die Unabhängigkeit und territoriale Unversehrtheit einer anderen zum Völkerbund gehörenden Nation zu verbürgen, mit 48 gegen 36 Stimmen abgelehnt, diesen Vorbehalt durch einen gemäßigteren zu ersetzen. Die Anzeichen deuten auf eine schließliche Annahme der Ausschußvorbehalte gegen die Wünsche der Regierung.

Deutsches Reich

Wird Oberschlesien deutsch bleiben?

Die Hoffnung in Deutschland auf die Erhaltung Oberschlesiens hat sich, der „Germania“ zufolge, bei den Gemeinderatswahlen als durchaus nicht grundlos gezeigt. Die Oberschlesier, die aus den Wahlen ersehen, daß allerdings der Sieg den Deutschen werden könne, mühten sich alle Kräfte zusammennehmen, um diesen Sieg zu erringen.

Eine Äußerung Hindenburgs

Berlin, 13. November. Wie der hiesige Vertreter der München-Mugsburger Abendzeitung meldet, hat Hindenburg einem Freunde gegenüber geäußert, er verstehe die bei der Ludendorffsche zutage getretene Beurteilung des Generals schon deshalb nicht, weil nicht Ludendorff, sondern er selbst ganz allein die ganze Verantwortung für alle militärischen Entscheidungen getragen habe. Er könne nur sagen, daß nicht eine einzige Entscheidung, wenn er sie unter gleichen Verhältnissen nochmals zu fällen hätte, anders ausfallen würde, als sie tatsächlich ausgefallen sei. Gewiß sei der Krieg schwer gewesen, er wäre dennoch bei Anspannung aller Kräfte zu einem günstigen Ende zu führen gewesen. Weshalb er schließlich verlorenging, werde die Geschichte einwandfrei feststellen. Ueber die Zukunft Deutschlands wolle er sich nicht aussprechen, er glaube aber, daß Deutschland trotz allem wieder emporkommen werde; wenn die Selbstzerfleischung aufhöre, wenn Arbeit und Ordnung, wenn nationales Empfinden wiederkehrten, dann würden wir uns von der Katastrophe erholen.

Keine Verlängerung der Verkehrsperre.

Berlin, 13. November. Wie die Deutsche Allgemeine Zeitung aus dem Reichsverkehrsministerium erfährt, ist eine Verlängerung der Personenverkehrsperre über den anfangs in Aussicht genommenen Termin nicht zu erwarten. Man ist allgemein der Auffassung, daß sie auch der Bevölkerung aus wirtschaftlichen Gründen nicht zugemutet werden kann.

Das Blatt hört weiter, daß die günstige Wirkung der Verkehrsperre nicht ausgeblieben ist. Man könne sie dahin zusammenfassen, daß die ungünstige Wirkung des Wetters durch die günstige Wirkung der Personenverkehrsperre zum mindesten ausgeglichen ist. Trotzdem dürfe man sich nicht darüber täuschen, daß die Verkehrsfrage und die Frage der Kohlentransporte noch immer schwierig bleiben.

Von der Eisenbahndirektion wird dem Berliner Tagblatt mitgeteilt: Es besteht die feste Absicht, den Personenverkehr am 17. November wieder aufzunehmen. Die Zahl der Züge wird im Verhältnis zum Oktober d. Js. nur eine geringe Einschränkung erfahren. Eine Rationierung der Fahrkarten ist nicht beabsichtigt.

Zeitungsnot.

Köln, 13. November. Die Cologne Post, die hier für die britischen Besatzungstruppen täglich erscheinende Zeitung, teilt mit, daß sie infolge der hohen Erzeugungskosten und des niedrigen Kursstandes der Mark fortan den Preis für die Nummer auf 50 Pfennig erhöhen müsse. Wir teilen das mit, weil es zugleich die Schwierigkeiten beleuchtet, mit denen das Zeitungsgewerbe in Deutschland zu kämpfen hat. Endlich scheint ja nun auch dem Reichswirtschaftsministerium die Einsicht gekommen zu sein, daß es im Interesse der Allgemeinheit und nicht zuletzt der Regierung selbst liegt, dafür zu sorgen, daß das Zeitungsgewerbe nicht zum Erliegen kommt. Wie die Köln. Ztg. mitteilen konnte, sollen den Papierfabriken Kohlen und Eisenbahnwagen zur Verfügung gestellt werden, um das Schlimmste abzuwenden. Selbst die großen Zeitungen leiden nicht nur schwer unter den ins Unabsehbare gesteigerten Erzeugungskosten durch das immer weitergehende Steigen der Löhne, Gehälter, der Preise für Papier und aller Betriebsmittel, sondern müssen ernstlich erwägen, ob bei der in Aussicht genommenen Mehrbelastung durch eine Angelegenheit der Betrieb noch in der bisherigen Weise weitergeführt werden kann. Daß unter solchen Umständen viele kleine Zeitungen, und das sind gerade diejenigen, die im öffentlichen Leben die Fühlung mit den Massen des Volkes vermitteln, nicht weiter bestehen können, wenn Regierung und Publikum ihnen nicht beistehen, liegt auf der Hand. Den Schaden tragen dann in erster Linie freilich die Unternehmer und die in solchen notleidenden Betrieben beschäftigten Arbeiter und Angestellten; aber auch die Allgemeinheit würde bald empfinden, daß sie selbst eine empfindliche Einbuße erleidet, wenn die durch die Presse geübte Kontrolle des öffentlichen Lebens beschränkt und beeinträchtigt und den Elementen, die darauf hinarbeiten, das Chaos, in dem wir leben, vollständig zu machen, dadurch die Möglichkeit gegeben wird, im trüben zu fischen und ihre Pläne jener öffentlichen Kontrolle zu entziehen. Was ein Zustand ohne Zeitungen bedeutet, sehen wir sehr wohl in Frankreich; es ist ein Zustand, der nicht ertragen werden kann, ohne daß ein geordnetes Staatswesen und mit ihm das Volk selbst empfindlich zu Schaden kommen. Das Publikum muß sich endlich darüber klar werden, daß auch wir solchen Verhältnissen entgegengehen, und daß darauf drängen, daß seine erwählten Vertreter alles anbieten, damit es dazu nicht kommt. Denn es handelt sich nicht um das Wohl und Wehe einiger „Kapitalisten“, sondern seine eigne Sache steht auf dem Spiel.

Ausland

Lloyd George bei Poincaré

Berlin, 13. November. Lloyd George, der weder dem Ruf zu Ehren Poincarés, noch dessen Abreise nach Genéve beizuwohnte, stattete am 12. November dem Präsidenten einen Besuch ab, bei welcher Gelegenheit sich beide längere Zeit unterhielten. Dieser Unterredung wird eine große Bedeutung beigegeben.

Parade auf die amerikanische Kriegerparade

London, 12. November. Aus Washington wird gemeldet: Während der Parade der heimgekehrten Kriegsteilnehmer zur Feier des Waffenstillstandes schossen Streikende, die dem Verband der Industriearbeiter der Welt angehörten, auf die Soldaten. Drei Soldaten wurden getötet, viele verwundet. Verschiedene Verhaftungen wurden vorgenommen. Während der Nacht löschte der

Pöbel die Straßenlaternen aus, machte einen Überfall auf ein Gefängnis und lynchte einen Gefangenen. Nur das Einschreiten von Militär konnte die übrigen Gefangenen retten.

Kleine politische Nachrichten

Das Heeresverordnungsblatt bringt einen Erlaß des Reichswehrministers, der die im Baltikum verbliebenen, namentlich ausgeführten Formationen als aus dem Verbands des deutschen Heeres ausgeschieden bezeichnet und die Dienststellen und Behörden anweist, keinerlei Anfordern dieser Truppen auszuführen.

Gemäß einer Entscheidung vom 11. November hat General Degoutte, Oberbefehlshaber der Rheinarmee, die Einfuhr der Volksstimme (Frankfurt) und der Frankfurter Zeitung für drei Monate verboten.

Generalgouverneur Millerand hat im Elsaß die Entfernung aller deutschen Denkmäler seit 1871, auch der militärischen Erinnerungsdenkmäler an den Feldzug 1870–71, bis zum 1. Dezember angeordnet.

Der Berichterstatter des Journal in Bordeaux meldet, daß der Privatsekretär Clemenceaus erklärt habe, daß Clemenceau wünsche, die Friedensverhandlungen sollten öffentlich sein, Lloyd George und Wilson seien jedoch dagegen gewesen.

Der Dampfer George Washington mit dem König der Belgier und seiner Familie an Bord ist in Brüssel eingetroffen.

In letzter Zeit sind eine Menge russischer Agenten und Berichterstatter bolschewistischer Zeitungen aus Italien ausgewiesen worden.

Stambulski ist nach Paris abgereist, um den Vertrag für Bulgarien zu unterzeichnen. Die Frist zur Unterzeichnung läuft morgen ab.

Auf der Einwandererinsel Ellis, Island, hat der Gerichtshof das Verfahren wegen Ausweisung von 82 Anarchisten begonnen. Die Regierung soll Beweise beibringen, daß die Streifbewegung in den Vereinigten Staaten von Lenin persönlich vorbereitet worden ist.

Laut Pressbureau Radio konnte Wilson zum ersten Male in einem Rollstuhl in seinem Zimmer sitzen.

Der Industrieverband Japans hat die Anwendung des 8-Stundentages auf fünf Jahre hinausgeschoben.

Kirchliches

Zum Tode des Kardinals und Erzbischofs von Hartmann.

Köln, 13. November. Das Metropolitankapitel wählte in seiner Sitzung vom 12. November den bisherigen Erzbischoflichen Generalvikar, Herrn Domkapitular Dr. Joseph Vogt, zum Kapitularvikar.

Köln, 14. November. Aus der großen Zahl der Beileidsbezeugungen, die beim Domkapitel eingegangen sind, seien hervorgehoben: Kardinal-Staatssekretär Gasparri drachtet im Namen des Papstes aus Rom:

Der außerordentlich schwere Verlust, der gegenwärtig die Erzdiözese Köln, ganz Deutschland und das hl. Kardinalskollegium durch den Tod des beklagten und verehrten Kardinals Felix v. Hartmann betroffen hat, hat das Herz des hl. Vaters tief erschüttert. Derselbe gedenkt des vorbildlichen priesterlichen und bischöflichen Tugenden des dahingegangenen Kardinals, seiner besonderen Ergebenheit gegen den Apostolischen Stuhl, seiner außerordentlich großen Verdienste, die er sich besonders während der traurigen Kriegsjahre erworben hat, indem er mit hochherziger Treue und bewundernswerter Bereitwilligkeit die im Dienste der Liebe und zur Herbeiführung des Friedens vom hl. Vater unternommenen Schritte förderte. Seine Heiligkeit nimmt Anteil an der Trauer der deutschen Katholiken anlässlich dieses großen Verlustes, gedenkt in ganz besonderer Weise der Seelenruhe des entschlafenen Purpurträgers, damit er gelange zu dem wohlverdienten Lohn der ewigen Seligkeit, und erteilt der Geistlichkeit und dem Volke der verwalteten Erzdiözese zur Stärkung und Erhaltung in väterlicher Liebe den apostolischen Segen. Reichspräsident Ebert drachte:

Zu dem schweren Verluste, der die Erzdiözese Köln und die katholische Kirche in Deutschland durch den Tod des Kardinals von Hartmann betroffen hat, spreche ich Ihnen meine herzlichste Teilnahme aus. Die Bedeutung des verstorbenen Kardinals v. Hartmann in Köln für die katholische Kirche, für die Wohlfahrtsbestrebungen und für wichtige Gebiete des öffentlichen Lebens Deutschlands sichern seinem Namen ein bleibendes Gedenken. Ferner liegen auch Beileidstelegramme vor von Ministerpräsident Firsich und Kultusminister Haenisch. Der britische Romamandant von Köln spricht in einem Schreiben dem Metropolitankapitel gleichfalls sein aufrichtiges Beileid für den schmerzlichen Verlust aus.

Rheinland und Westfalen

Trier: Zur Kohlennot. Der Oberbürgermeister und die Handelskammer bitten dringend alle Bürger, besonders die Handels- und Gewerbetreibenden, so rasch wie möglich die durchgehende Arbeitszeit einzuführen zur Erparnis der Beleuchtung und damit der Kohlen. Eine dauernde Einrichtung solle damit nicht getroffen werden.

Barmen: Gegen die Sperre des Landes abfahres. Die Handelskammer und die industriellen Kohlenverbraucherverbände haben bei der zuständigen Stelle unter Hinweis auf die unabsehbaren Folgen gegen die Landabfahrsperre Einspruch erhoben und die sofortige Aufhebung der Maßnahmen für die zur Versorgung des Ruhrpottales bestimmten Zechen dringend beantragt.

Brühl und Umgebung

Brühl, 14. November.

Eisenbahnverkehr. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß am Fahrkartenschalter nur bis zu 60 Prozent des bisherigen Verkehrs Arbeiter-, Wochen- und Monatskarten ausgegeben werden dürfen.

Samariterverein. Am vergangenen Mittwoch begann im Gasthof zur Krone der Samariterverein vom Roten Kreuz einen neuen Unterrichtskursus. Bevor Herr Dr. Kerkhove seinen lehrreichen Vortrag über den Bau des menschlichen Körpers begann, hielt er eine gütliche Ansprache an die versammelten Damen und Herren, worin er die Wichtigkeit und Nützlichkeit der ersten Hilfeleistung betonte und die Ausbildung in derselben als notwendig nachwies. Dann gedachte der Herr Redner in ehrenvollen Worten der Tätigkeit des verstorbenen Herrn Geh. Rat Dr. Kribben, wies auf dessen verdienstvolles Arbeitsfeld und seine reichen Erfolge hin und lies seine Reden mit einem Akt der Ehrung für den verstorbenen früheren Leiter. Nach dem Vortrag meldeten sich eine erhebliche Anzahl von Damen und Herren als Teilnehmer am Unterricht. Der nächste Übungsabend ist Mittwoch den 19. d. Mts., abends 8 Uhr, und bis zu diesem Endtermin können noch weitere Anmeldungen entgegen genommen werden.

D. R. D. A. Der Reichsverband deutscher Angestellten ladet heute zu einer Mitgliederversammlung auf Sonntag, den 16. d. Mts. nachmittags 5 Uhr im Restaurant Birgel ein. Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert das Erscheinen aller Mitglieder. Was ist der neue Deutsche Gewerkschaftsbund? Jeder Angestellte orientiere sich über die neue Lage.

Der Rath. Gesellenverein hält am Sonntag, den 16. November im Vereinslokal (W. Risch) einen Unterhaltungsabend ab. Zur Aufführung gelangen außer zwei Theaterstücken auch noch mehrere Musik- und humoristische Vorträge usw., sodaß das Programm sehr reichhaltig und abwechslungsreich ist. Den Freunden und Gönnern des Vereins kann der Besuch nur empfohlen werden. Programm sind bei den Mitgliedern zu haben.

Konzert. Auf das am kommenden Sonntag, nachmittags 5 Uhr in der Hubertusburg stattfindende Konzert unter Mitwirkung des Professors Dr. Otto Reibel, des Opernsängers der Kölner Oper Karl Schroeder und Frau Anna Hoffmann-Weber Brühl, wurde an dieser Stelle bereits empfehlend hingewiesen und sind die Konzertfreunde auf den zu erwartenden Kunstgenuss entsprechend aufmerksam gemacht worden. Wer sich daher einen wirklich genussreichen musikalischen Abend verschaffen will, der versäume den Künstlerabend nicht. Karten sind in den bekannten Verkaufsstellen zu haben.

Neue Zuderpreise. Durch amtliche Verordnung wurden die Zuderpreise für 1919-20 neu festgesetzt. Der Rohzuderpreis beträgt unter Berücksichtigung der gestiegenen Kosten für die Zuderzucker und die Verarbeitung 53 Mark, der Verbrauchsuderpreise 75,30 Mark für den Zentner. Der Großhandelszuschlag wurde auf 3,70 M. erhöht. Für den Fall einer Erhöhung der Zudersteuer oder einer Minderung der Umsatzsteuer ist dem Reichswirtschaftsminister die Ermächtigung vorbehalten, die Preise anzupassen.

Rierberg, 14. November. Die freim. Sanktitätskolonne vom Roten Kreuz Rierberg-Heide-Grüßwerk beginnt am Dienstag, den 18. November, abends 7 Uhr im Lokale von Aug. Lichtenberg, Heide unter Leitung des Herrn Dr. Kerkhove den diesjährigen Unterrichtskursus. Es werden zur Stärkung der Kolonne noch einige unbescholtene Herren, über 18 Jahre alt als Mitglieder aufgenommen und können selbst sich an diesem Abend im Übungslokal einfinden. Damen, die über 20 Jahre alt sind an dem Unterrichte teilnehmen wollen, mögen sich ebenfalls einfinden. Der Unterricht wird unentgeltlich erteilt.

Aus aller Welt

Allelei von Nah und Fern.

Der Altonaer Fischdampfer Holstein ist in der Nordsee untergegangen. Er hatte eine Mine in das Netz bekommen, die beim Aufziehen explodierte. Etwa 22 Mann der Besatzung sind mit dem Schiff untergegangen, nur vier Mann konnten gerettet werden. — Verhaftet worden ist der Kaufmann Albert E. Weper in Hamburg. Er hatte innerhalb weniger Wochen für rund neun Millionen Mark Schmaltz an deutsche Gemeinden verschoben. Es konnte noch etwa für eineinhalb Millionen Mark rollende Ware angehalten werden. — Donnerstag ist der erste englische Dampfer, Staveley, von Grimsby in regelmäßiger Fahrt in Hamburg eingetroffen. Dadurch ist diese Linie wieder eröffnet worden. — Die Reichscentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit, daß die aufgetauchten Nachrichten über den Untergang eines Dampfers mit Gefangenen im Mittelkanal nicht wahr sind. — Da in den Vereinigten Staaten Mangel an Papier eingetreten ist, müssen die Zeitungen den Umfang herabsetzen; der Tarif für Inserate wird erhöht.

Ein Eisenbahnunglück.

Königsberg (Neumark), 11. November. Gestern vormittag fuhr auf dem Bahnhof Neumühl-Ratzdorf ein Güterzug auf eine Rangierabteilung auf, wobei vier Personen getötet, eine schwer und 17 Personen leicht verletzt wurden.

Ein Bubenstreich.

Wiener-Neustadt, 13. November. Das hiesige Kaiser Franz-Joseph-Denkmal, das sich auf der Promenade befindet, wurde von bisher unbekannten Tätern zerstört. Das Denkmal hatte einen künstlerisch hohen Wert und war eine Zierde für die Stadt. Die Bevölkerung ist über dieses Bubenstück sehr erbittert.

Ein Krebs-Heilmittel.

Buenos Aires 8. Nov. Man meldet in hiesigen Kreisen die Auffindung einer Pflanze, die die Eigenschaft besitzt, Krebs zu heilen. Das Heilmittel, das mittels hypodermischer Einspritzungen angewandt wird, soll bereits mehrere wunderbare Heilungen gebracht haben.

Bermischtes

Ein Seifenbergwerk

So unwahrscheinlich es auch klingen mag, es gibt in der Welt tatsächlich Seifenminen, die bergmännisch betrieben werden. Ein solcher Bergbaubetrieb besteht z. B. seit geraumer Zeit schon an der russischen Küste des Schwarzen Meeres, wo man reiche Lager eines Gemenges von Kiekerle, Aluminium, Eisenoxyd, Lohlenlaurem Ralk und Magnesia erschlossen hat. Elemente die an sich zur Erzeugung einer tadellosen Seife ausreichen. Das Seifengestein, das die tatarische Bevölkerung Ralk nennt ist von grauer Farbe bröckelt leicht und schäumt wenn man es ins Wasser bringt, wo es sich zu einer öligen Masse bindet. Ralkiniert bildet die Seife ein für Toiletten- wie Waschwäsche gleich vorzügliches Reinigungsmittel.

Der kostbarste Baum der Welt

In der Nähe von Wittier in Kalifornien steht ein Rieseneibisbaum, dessen Früchte allgemein Alligatorbirnen heißen und das Stück bis zu einem Dollar verkauft wird. Der Baum selbst wird „Cantor avocado“ genannt, und bringt seinem glücklichen Besitzer jährlich 3000 Dollar, also über 60 000 Mark nach heutigem Gelde ein. Er war bis vor kurzem auch mit 30 000 Dollar versichert. Die Versicherungsgesellschaft setzte jedoch zur Bedingung der Versicherung, daß der Baum von einem sehr hohen Zaun gegen Witterung und andere Schäden geschützt würde. Da der Eigentümer jedoch den Zaun, der ihm unangenehm war, wieder niederriß, erklärte die Versicherungsgesellschaft die Versicherung für ungültig.

Dressierte Hühner.

Stets hat man die Hühner für äußerst dumme Tiere gehalten und geglaubt, daß es unmöglich sei, diese Wesen irgend etwas zu lehren, was über Fressen und Trinken hinausgeht. Dieses Urteil ist indessen vollkommen falsch. Die Hühner sind keineswegs dumm, und mit Geduld und Ausdauer kann man ihnen ebenso wie vielen andern Tieren die verschiedensten Kunststücke beibringen. So hat ein amerikanischer Dresser namens Torcat in einer Anzahl von Städten der Vereinigten Staaten mit der Vorführung einer kleinen Sammlung dressierter Hühner viel Erfolg gehabt. Er verfügt im ganzen über 60 Hühner und Hennen, und es ist geradezu erstaunlich, was er diesen Vögeln alles beigebracht hat. So besitzt er eine Zwerghenne, die auf einer kleinen Holztenne vor- und rückwärts rollen kann. Eine andere Henne kann auf einem kleinen Rad fahren, und ein großer Hahn tritt als Seiltänzer auf. Ein anderer Hahn läßt sich vor einen kleinen Wagen spannen, in dem eine Henne Platz nimmt, und dann macht sich das originale Pferd auf den Weg, so schnell es nur seine Beine tragen können. Eine andere Henne rollt auf einer großen Eisenbahnkugel. Die gedessierten Hühner führten auch eine kleine Pantomime auf, und einer der Hühner zeigte dabei große Anlagen zum Clown. Der Dresser erzählt, es sei schwer, geeignete Mitglieder für seine geflügelte Truppe zu finden. Viele Tiere sind wenig empfänglich für die Dressur, und verschiedene von ihnen lassen sich auf keinerlei Art beeinflussen, weder durch Loden noch durch Strafen. Wenn es aber gelingen ist, einige Exemplare zu erlangen, die sich dressieren lassen, so entdeckt man bald, daß die Hühner denkende und kluge Vögel sind. Im übrigen hat es sich gezeigt, daß Hühner von reiner Rasse klüger sind und leichter auffassen, um was es sich handelt, als Hühner von Mischrasen.

Druck und Verlag: Peter Weher, Brühl.

Verantwortlich für die Redaktion: H. Weinheimer.

Meinungsaustausch

Am Dienstag, 4. November war meine Frau an der hiesigen Post, um zwei Postanweisungen aufzugeben.

Sie war ein Viertel vor 6 Uhr im Schalterraum und reichte sich den vor dem Schalter auf Abfertigung wartenden Personen an. Als nun alle Vormänner abgefertigt und meine Frau als Letzte noch anwesende Person dem am Schalter sitzenden Fräulein die Formulare übergeben hatte, kam ein Beamter, gab die Formulare wieder heraus und erklärte kurz: „es ist 6 Uhr, es wird nichts mehr angenommen!“ Alles Bitten, die zwei Anweisungen noch anzunehmen nutzte nichts, meine Frau mußte unverrichteter Sache gehen.

Auf jeden Fall ist diese Art der Behandlung des Publikums scharf zu verurteilen und behalte ich mir vor, dieses der Kölner Oberpostdirektion zu berichten.

Soviel mir bekannt besteht die Verordnung, daß um 6 Uhr die Türen zu schließen und dann die noch anwesenden Personen abzufertigen sind wie ich es in Köln bei den verschiedenen Postämtern noch nie anders kennen gelernt, und ist mir deshalb eine so rücksichtslose, willkürliche Behandlung geradezu unverständlich.

Bei dieser Gelegenheit noch eine andere Sache. Ich zahle, um gute ordnungsgemäße Quittungen zu bekommen, meine Lieferanten durch Postanweisungen oder Postcheck, muß aber zu meinem großen Ärger sehr oft die Wahrnehmung machen, daß der Aufgabestempel sehr schlecht aufgedruckt wird, sodaß Datum und Stunde unmöglich zu lesen ist, und ich mir somit Datum der Aufgabe selbst handschriftlich auf dem betr. Wertschnitt vermerken muß.

An dem betr. Stempel ist doch Datum und Stunde wohl nicht ohne Grund enthalten? und somit sollten die Beamten am Aufgabeschalter sich der Bedeutung auch bewußt sein und bei Aufdruck des Stempels soviel Sorgfalt verwenden, daß ein fauler und lesbarer Abdruck entsteht, sonst hat der ganze Stempel ja auch gar keinen Wert! Die Postdirektion hat vielleicht die Güte den Beamten entsprechende Anweisung zu erteilen.

Amerik. Woldecken

etwas beschädigt, ganz enorm billig.
Hermann Baehr, Schlossstrasse 15

Besonders preiswert!

Herren-Anzüge gute Stoffe
zu 375 380 385 390 395 und 148 Mk.

Burschen-Anzüge gute Stoffe
zu 225 275 285 295 305 und 110 Mk.

Herren-Paletots gute Stoffe
zu 375 380 385 390 395 und 135 Mk.

Burschen-Paletots gute Stoffe
zu 225 275 285 295 305 und 110 Mk.

Herren- und Burschen-Hosen
gute Stoffe gute Verarbeitung
zu 75 85 95 105 115 125 135 und 17 Mk.

Knaben-Anzüge Ueberzieher
in großer Auswahl

Kaufhaus Ludwig Meyer & Co.
Köln, Severinstrasse 83-85

Wer erteilt Unterricht in Englischen?

Schritt. Angebote an H. Schmitt, Kaiserstrasse 26.

Fachkundiger Mann
welcher 5-6 große Räume
lassen kann, bei gutem Lohn
gekauft. Handwerkerlohn
mitzubringen. Zu melden
Königsstrasse 187.

Kutscher
gesucht.
Dr. Weilerhoff, Uhlenstrasse

Führer
gekauft.
Königsstrasse 26.

Kriegsbeschädigter
(Kriegsgefangener)
mit guter Handschrift sucht
Stellung für Lager oder
ähnlichen Posten. Off. unter
E. U. 9209 an die Geschäftsstelle.

Christliches Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht.
Wo sagt die Geschäftsstelle.

Fliegender Mann
f. Stelle in ruh. Haushalt.
Wer sagt die Geschäftsstelle.

Dienstmädchen
bei hoh. Lohn gef. Wäsche
außer dem Hause. Wo sagt
die Geschäftsstelle.

In allen Hausarbeiten erprobtes zuverlässiges Mädchen sucht Stundenstelle

für ganze oder halbe Tage.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Braves Mädchen
bei gutem Lohn und
Bewandlung sofort gesucht. Zu
erfragen in der Geschäftsstelle.

Saubere Waschfrau
sowie Stundenfrau für
einige Tage in der Woche
gekauft. Wo sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Handelsgewandte
zu können sich in der
Schneiderei gegen
Bewandlung ausbilden. Wils.
ter. Burgstrasse 25.

Tüchtiges altes Mädchen
zur Führung von Küche u.
Haushalt sofort gef. Lohn
zu Mt. Zu erf. i. d. Geschäftsstelle.

Junges Mädchen
alleinstehend
1-2 Zimmer.
Wohnung in Brühl. Offert.
unter H. N. 187 an d. Geschäftsstelle.

Junges kinderloses Brautpaar
sucht
2-3 Zimmerwohnung
in besserem Hause. Offert.
unter O. P. 9209 an die Geschäftsstelle.

Wohn- u. Schlafzimmer

an besten Herrn in ruh. best.
Hause zu vermieten. Zu
erfragen in der Geschäftsstelle.

ganzes Haus
zu mieten. Offerten an
Hofstr. 1. Etage
Güntherstr. 1.

1 Wohn. (4 Zimmer)
zu vermieten.
Heide, Wilsstrasse 5

Wohnungsaustausch
Suche in Brühl od. Rierberg
eine Wohnung geg. eine
bessere. 4 Zimmerwohnung
in ruhiger Lage von Köln
Ehrenfeld gelegen, zu verm.
Off. u. N. N. 9203 an die
Geschäftsstelle.

Unterhosen
und Socken f. Herren, schwarz
u. weiß, billig abzugeben.
Wäsche f. Herren, schwarz
u. weiß, billig abzugeben.
Wäsche f. Herren, schwarz
u. weiß, billig abzugeben.

Waschmaschinen
in verschiedenen Ausführungen
wieder vorrätig.
Mathias Krämer,
Brühl, Uhlenstrasse 85.

Ein Familienhaus

oder Villa //
mit 7 Zimmern, Küche, Bad,
W.C., elektr. Licht, u.
sodgl. 1 Morgen Garten-
land bis zu 100 000,- zu
kaufen gesucht.

**Veranstaltung für Haus-
und Grundbesitzer**
Zuh. Karl Hoffmann
Ehrenfeldstr. 39

**Immobilien, Hypotheken-
und Gelände-
Ereignisse**
Köln,
Wallenhausgasse 37 B 338

Raninchenfalk
3 Etagen billig zu verkaufen.
Wo sagt die Geschäftsstelle.

Eleg. Zoppen-Anzug
schwarz, für größere Figur
zu verkaufen.
Wilsstrasse 28.

Großer Koffer
Anfänger in der
Kunst f. billige
Wäsche f. Herren, schwarz
u. weiß, billig abzugeben.

Antike Kommode
1. Rührschrank, 2. Reimer-
schrank und 1. Rührschrank
zu verkaufen. Wo f. d. Geschäftsstelle.

3 schöne Trazene
zu verkaufen.
Wilsstrasse 28.

Gebrauchter, guterhalt. Puppenwagen

zu kaufen gef. Off. u. N. N. 9207 an die Geschäftsstelle.

Wol. Sammethut
Damenhaube Gr. 41 u.
1. Etage zu verkaufen.
Bader, Baderstrasse 24.

National-Kontrollkasse
für mittlere Detailschäfte
geeignet gegen bar sofort ab
zustellen gef. Off. u. N. N. 9208
Düsseldorf, Bredstr. 18 F. 5494

Altes Silber u. Gold
auch Münzen Kaufe zu höchsten
Preisen.
Eugen Wehr, Uhlenstrasse 33.

Riesner-Ofen
fast neu, mit Schmelz-
rohr u. Ofenschirm zu verk.
Für jed. Brennstoff geeignet.
Näheres Friedrichstr. 41.

Brieftasche
mit Inhalt, Militärpapieren
und Geld, Dienstag abend
von Wilsstr. bis Schwabstr.

Der reiche Kinder
wird um gef. Rückgabe geg. gute
Belohnung gebeten, ev. wird
das Geld als Kinderlohn
gegeben.
Wilsstr. 28, Schwabstr.

Das Sechswochenamt
für unsern lieben verstorbenen Bruder
Wilhelm Kaumanns
wird am Samstag, den 15. November morgens
7¹⁰ Uhr in der Pfarrkirche zu Brühl gehalten,
wozu frdl. einladen
Geschw. Kaumanns.

Fleischverkauf.

In dieser Woche werden auf jede Vollkarte (2 Kinder-
karten) vorausgesetzt:
1. 150 Gramm Rindfleisch zum Preise von Mk. 6.—
je Pfund.
2. 40 Gramm Wurst zum Preise von
a) Blutwurst Mk. 2.— je Pfund.
b) Leberwurst Mk. 3.— je Pfund.
Die Fleischwaren müssen bis Samstag abends abge-
holt sein.
Brühl, den 14. November 1919.
Der Bürgermeister
von Brühl-Stadt und -Land:
Dohr.

In das Handelsregister, Abteilung B, ist unter
Nr. 80 des Registers am 28. Oktober 1919
eingetragen worden:

Die Firma **Brühler Kohlen-Vertriebs-
Gesellschaft** mit beschr. Haftpflicht, Brühl.
Gegenstand des Unternehmens ist Brennstoff-
vertrieb, alles was dem dient, auch Beteiligung
an ähnlichen Unternehmungen. Stammkapital
20 000.— Mark. Geschäftsführer: **Gustav
Wegge, Generaldirektor, Köln.** Gesell-
schaft mit beschränkter Haftung. Der Gesell-
schaftsvertrag ist am 24. Okt. 1919 errichtet.
Die der Gesellschaft vorgeschriebenen Veröffent-
lichungen werden lediglich im Reichsanzeiger erlassen.
Das Amtsgericht Brühl, Bez. Köln.

R. D. A.

Reichsverband deutscher Angestellten

Sonntag, den 16. Oktober 1919, nachm. 5 Uhr,
im Saale des Restaurants Wiesel,

Mitgliederversammlung.

- Tagesordnung:
1. Besprechung über den neuen Tarif in der
Metallindustrie.
2. Der deutsche Gewerkschaftsbund.
Der Vorstand.

Hotel zur Post

Kölnstrasse 55. Fernsprecher 239.

Münchener Löwenbräu

wieder eingetroffen und von heute ab frisch im
Anstich. Heute Freitag abend Spezialität:

Reibekuchen.

Portion 1.50 Mk. Karl Müller.



**St. Hubertus
Schützen-Gesellschaft
Pingsdorf**

feiert am Sonntag, den 16. Nov.,
im großen Saale des „Pingsdorfer
Fests“ (E. G. Vogel) ihren diesjährigen

Krönungs-Ball

Beginn der Tanzmusik 8 Uhr.

Alle Mitglieder nebst Freunden und
— Gönnern herzlich willkommen. —

Neu eingetroffen:

Neues Sauerkraut Pfd.	— 82 Mk
Amerik. Haferflocken Pfd.	2.— Mk
Feinste Holl. Pflanzenmargarine Pfd.	12.— Mk
Lachs-Heringe Stück	— 85 Mk
Salzgurken Stück	— 40 Mk
Neue deutsche Kernseife 200 Gramm	1.00 Mk
Reiner Rauch-Tabak (Du-Monts und	
Foveaux, Köln) Paket	4.— Mk
Zigaretten, Capstan Navy-Cut u. Westminster St.	— 28 Mk
Strang-Tabak, Strang	10.— Mk

Alle Arten Hülsenfrüchte, vorzügliche Kaffees,
und Kakao, Schokolade (Marke Trumpf) Flaschenbier
der Altenburger Brauerei, Kerzen (englische Ware),

E. Morschhäuser, Kölnstr. 53

Konservatorium der Musik, Brühl

Friedrichstrasse No. 26.

Musikalische Ausbildung

für Haus und Beruf

Gründlicher Unterricht für Kinder und Erwachsene
Eintritt jederzeit.
Prospekte und Auskunft im Konservatorium.

Für Trauer!

Jackenkleider, Taillenkleider, Mäntel,
Blusen, Röcke, Hüte, Schleiern, Handschuhe,
Kleiderstoffe.

Kaufhaus Meyer, Köln.

Severinstr. 83-85. Ecke Jakobstr.

Tuch-Spezial-Haus

Eichstädt und Schwerger

en gros — en detail

Köln a. Rh., Schildergasse 107, Fernspr. B 9546
gegenüber der Krebsgasse

**Grosse Lager in- und ausländischer Stoffe
für Herren- und Damen-Bekleidungen**

Täglich Eingang von Neuheiten

Reelle Bedienung

Billige Preise

Rein wollene weiße Decken

in grossen Posten eingetroffen,

Vorzüglich geeignet für Mäntel.
Hermann Baehr, Schlossstrasse 15

Merke

Dir

das Haus Schildergasse 89 in Köln.

Dort kaufst Du hervorragend schöne Anzüge,
Paletots, Raglans, Ulster, Hosen. Die Bedienung
ist freundlich und aufmerksam, die Auswahl gross,
und es kommen nur ausgewählte Stoffe, Zutaten
und Macharten in den Verkauf.

Kaufhaus für Herrengarderoben

G. m. b. H.

Leiter: Eugen Schrimmer
Köln, Schildergasse 89.

Geschäfts-Eröffnung

Sonntag, den 15. November, eröffne ich
Pingsdorferstrasse 8 ein zweites Geschäft
und empfehle sämtliche

Kolonialwaren

in nur bester Qualität.

H. Schöneberg, Brühl, Uhlftrasse 90

Fabrik-Niederlage, Köln

37-39 Breite Strasse 37-39

Sonder-Angebot

**1000 Phantasie-Westen
Mk. 38.—**

Moderne

Herren-Anzüge

aus prima-Stoffen und Zutaten

in grosser Auswahl

von **Mk. 225.— an.**

Gestreifte Hosen

in selten grosser Auswahl

von **Mk. 50.— an.**

Den geehrten Bewohnern von Brühl und Umgegend
die ergebene Mitteilung, daß ich meine

Schuhreparatur-Werkstätte

wieder eröffnet habe. Bitte mich bei allen vor kommenden
Arbeiten, sowie Verfertigung nach Maß beständig empfohlen.
Schnelle, reelle Bedienung. Hochachtungsvoll

Joseph Heibgen, Schuhmachermeister

Brühl, Sonntagsstr. 75.

Uhlstr. 58 Brühl Uhlstr. 58

Färberei: L. Schütz

Fabrik Köln.

Erstklassige Ausführung.

Prompte Bedienung.

Lieferung auf Wunsch bei chem. Reinigung und
Trauerfällen in 24 Stunden.

Meine Damen!

Ehe Sie fertige Haararbeiten kaufen

besehen Sie sich erst in dem grössten und

leistungsfähigsten Spezial-Haargeschäft

W. Schneider Nachf., Arthur Hornig

Köln, Herzogstrasse 7

die enorm billige Ausstellung fertiger
Haararbeiten b. grösst. Leistungsfähigkeit,
Sämtliche Haararbeiten können auch aus
ausgekämmten Haaren angefertigt werden
unter meiner persönl. fachm. Leitung. —
Wenn Sie dort kaufen, sparen Sie viel
Geld und Aerger.

Nur Herzogstrasse 7

Man bittet die Haus-Nr. 7 nicht zu vergessen.
Gleichzeitig empfehle ich meinen neu-
zeitlich ausgestatteten

Frisiersalon zum Kopfwaschen, Ordulieren, Frisieren

10 Einzelkabinen. Erstklass. Personal. Mässige Preise.

Schlafzimmer u. Küchen

in enormer Auswahl und in allen

Holzarten zu den billigsten Preisen

Franko-Lieferung Langjährige Garantie

Kriegsanleihe wird in Zahlung genommen.

Heinrich Schmitz & Co.

Köln, Apostelnstrasse 5, am Neumarkt.

Achten Sie genau auf Firma u. Hausnummer.

PAUL KRICHEL & FERLING

ERSTKLASSIGE

M Ö B E L

AUS EIGENER

WERKSTATT

Fernruf A 3548 **KÖLN** Glockengasse 9a

Dampfwaschanstalt

Gegr. 1840 **Wilh. Heyden** Fernspr. A. 3094.

Döln-Ehrenfeld, Venloerstrasse 193

Haushaltungswäsche,

Gardinen, Herrenstärkwäsche

schränkfertig in tadelloser Ausführung.

Spezialabteilung für Gewichtswäsche.

Weisse Wäsche, bunte Wäsche.

Bestellungen erbeten an obige Adresse

Kriegsbeschädigte des Landkreises Köln.

Bedürft ihr einer Beratung, einer Auskunft, einer
Unterstützung oder irgend einer anderen Hilfe, so wendet
sich an die in eurer Gemeinde vorhandenen Vertrauens-
leute oder an die Filialstelle für Kriegsbeschädigte,
Köln, Sternengasse 5, Fernspr. A 5567 u. 5768. Namen
und Wohnung der Vertrauensleute könnt ihr bei dem
Gemeindevorsteher erfahren.

Kriegsbeschädigte der Stadt Brühl wenden sich an
Herrn Oberbahnpostvorsteher a. D. Sted in Brühl,
Uhlftrasse 77 I.

Kronen- Lichtspiele

Ecke Markt

Samstag Sonntag

Montag:

**2 beliebte
Filmstars**

„Bruno Kastner“

Die Bodega v.

Los Curros

5 Akte.

„Bernd Aldor“

Herr über

Leben und Tod

4 Akte.

Bettuch- 18

Biber 18

Mtr. 25, 22, 50 M.

140/150 cm breit

Brünnel, Wallstr. 70